

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Unser Online-Archiv: www.jgm-net.de/schabbes-news/

Dieser Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 16.43 Uhr und endet am Samstag um 17.55 Uhr

Chumasch Schma Kolenu:
Tora – S. 298
Haftara – S. 310



Wa'era: Die Plagen beginnen

(2. Mose 6:2 – 9:35)

G-tt offenbart Sich Moses und verspricht den Kindern Israels, sie aus Ägypten herauszuführen, sie aus ihrer Versklavung zu erlösen, sie zu befreien und sie als Sein auserwähltes Volk am Berg Sinai anzunehmen. Er werde sie danach in das ihren Vorvätern versprochene Land bringen. Moses und Aaron treten mehrfach vor Pharao, um im Namen G-ttes zu verlangen, »Lass Mein Volk gehen, damit sie Mir in der Wildnis dienen können«.



Aber Pharao weigert sich standhaft. Aarons Stab verwandelt sich in eine Schlange und verschlingt die magischen Stäbe der ägyptischen Zauberer. G-tt schickt den Ägyptern eine Reihe von Plagen. Das Wasser im Nil verwandelt sich in Blut, Frösche bevölkern das Land, Läuse plagen Mensch und Tier, Horden wilder Tiere überfallen die Städte, die Tiere sterben an einer Krankheit und schmerzhaft Beulen plagen die Ägypter. Zur siebten Plage verbinden sich Feuer und Eis und kommen als verheerender Hagel vom Himmel.

G-tt verhärtet Pharaos Herz, sodass er die Kinder Israels weiterhin nicht ziehen lässt.

Haftara

(Ez. 28:25 – 29:21)

Ezekiel beschreibt das Einsammeln der Vertriebenen: »Wenn Ich das Haus Israel von den Völkern, unter die sie zerstreut wurden, einsammle, und Ich durch sie in den Augen der Völker geheiligt worden bin, dann werden sie in ihrem Land wohnen, das Ich meinem Diener Jakob gab. Und sie werden dort sicher leben«. Der Prophet prophezeit, dass das ägyptische Reich zerfallen wird. Ägypten hat diese Bestrafung verdient, weil sie ihr Versprechen, Israel gegen die angreifenden Babylonier zu verteidigen, brachen, und weil sie arrogant waren und ihren Erfolg dem Nil statt G-tt zuschrieben. Ägypten wird 40 Jahre lang leer und verwüstet sein. Danach wird G-tt die Menschen zum Land zurückbringen, aber es wird kein bedeutendes Land mehr sein.

G-tt teilt Ezekiel mit, dass der babylonische König Nebukadnezar Ägypten erobern und seine Schätze rauben wird. Das sei eine Belohnung dafür, dass Nebukadnezar das böse Volk von Tyre besiegte.

WUSSTEN SIE?



Pharaos Herz: In unserer Parascha wird das Herz Pharaos sehr oft erwähnt, immer im Zusammenhang mit Härte oder Stärke. Es passiert immer wieder, dass Pharao schon bereit ist, die Israeliten zu befreien, dann aber »verhärtet er sein Herz« (8:11, 8:15, 9:35), und später heißt es sogar, dass G-tt selber das Herz Pharao verhärtet (10:20, 10:27). Wenn aber G-tt das Pharaos Herz verhärtet, hat Pharao dann noch einen freien Willen? Gibt es überhaupt Willensfreiheit, wenn G-tt einfach unsere Herzen so manipulieren kann, wie er das Herz des Pharao verhärtete?



Sucht: Es ist interessant, dass der stärkste Mann der Welt, der mächtige Pharao, im Laufe der Zeit die Kontrolle über sein eigenes Herz verliert. Unsere Weisen s. A. vergleichen das mit Sucht. Raucht man die erste Zigarette, hat man noch die komplette Willensfreiheit über die Situation. Raucht man seit fünf Jahren täglich zwei Päckchen, wie frei ist der Wille schon? Irgendwann übernimmt die Sucht die Kontrolle, und die Willensfreiheit verschwindet.



Es wird schwer: Unsere Taten pflastern den Pfad unseres Lebens. Die erste Entscheidung, ob wir Gutes oder Schlechtes tun sollen, ist eine leichte. Sobald wir sie aber getroffen haben, fällt es uns schwerer, eine Entscheidung in die andere Richtung zu treffen. Lügt man einmal, so ist es einfacher, ein zweites Mal zu lügen. Pharao verhärtete sein Herz so oft, dass er am Ende kaum Kontrolle mehr über sein eigenes Herz hatte.

»Ich bin euer G-tt«

Rabbiner Dr. Salomon Almekias-Siegl

Der Abschnitt Wa'era setzt den Bericht über das Elend der Kinder Israels in Ägypten fort. Das Maß ist voll, G-tt mischt sich ein. Er schickt Moses mit dem Auftrag zum Pharao, das Volk Israel ziehen zu lassen, damit es fortan G-tt dienen könne. Dieser Appell hat zur Folge, dass der Pharao sein Herz verhärtet und sich die Arbeitsbedingungen der hebräischen Sklaven verschärfen. Moses beschwert sich daraufhin bei G-tt, und der Ewige verspricht dem Volk Israel eine Zukunftsperspektive: »Ich bin der Ewige. Ich werde euch von den Lasterarbeiten der Ägypter befreien [...], euch retten [...], euch erlösen [...], euch zum Volk nehmen« (6:6–8).

Vier Verben bezeichnen hier vier Aktionen der künftigen Befreiung, die drei fundamentale Ziele verfolgt: Beendigung der Sklaverei in Ägypten, Einzug ins verheißene Land G-ttes und unserer Vorfahren Awraham, Jizchak und Jakob sowie die spirituelle Verbindung zwischen G-tt und Seinem Volk: »Ich will euch annehmen zu Meinem Volk und werde euer G-tt sein« (6:7).

Der Jerusalemer Talmud (Pessachim 10) schreibt, dass die vier versprochenen Aktionen der Grund dafür sind, dass wir am Sederabend vier Gläser Wein trinken. Sie symbolisieren die Phasen der g-ttlichen Befreiung. Jedoch fällt auf, dass der Talmud nicht nur vier, sondern fünf Ausdrücke der Erlösung nennt. Mit dem fünften ist die Zusage gemeint: »Und ich werde euch in das Land bringen« (6:8).

Wo aber ist am Sederabend das fünfte Glas geblieben, das für die Verheißung? Es muss sich bei unseren Weisen offenbar die Meinung durchgesetzt haben, man könne auf das geographische Zeichen des Landes verzichten.

Bevor die fünfte Aktion genannt und stattfinden wird, kommt es allerdings zu einem interessanten Einschub: »Ihr sollt wissen, dass ich euer G-tt bin.« Die Anerkennung G-ttes als Herrn ist für Israel die Vorbedingung dafür, dass es ins verheißene Land einziehen und dort wohnen kann.

Unser Abschnitt beinhaltet das klassische Organisationsmodell einer Befreiungsaktion, zu der eine herausgehobene Führungspersonlichkeit mit Autorität gehört. Den Zeitpunkt der Befreiung der Kinder Israels aus der ägyptischen Knechtschaft setzt G-tt fest. Für ihn ist die Zeit reif dafür – auch wenn es die Bedrückten selbst ganz und gar nicht sind. Sie haben sich in ihrem Elend eingerichtet, sodass sie nicht einmal mehr in der Lage sind, Befreiung und Freiheit überhaupt zu denken.

Entsprechend mürrisch und misstrauisch begegnen sie ihrem von G-tt beauftragten Führer Moses, zumal er als Stotterer des für seine Führungsrolle notwendigen Redetalents entbehrt. Bei ihm muss G-tt sozusagen erst einmal nachbessern und sein Selbstvertrauen aufbauen, indem er ihm g-ttliches Vertrauen und mitmenschlichen Beistand schenkt: »Da sprach der Ewige zu Moses: Siehe, ich habe dich als G-tt über Pharao gesetzt, und dein Bruder Aaron sei dein Prophet. Du sollst ihm alles sagen, was ich dir auftragen werde, und dein Bruder Aaron soll zu Pharao reden« (7:1–2). Eine Abfolge von Autorität ist hier zu erkennen. Von G-tt ausgehend wird sie zunächst an Moses verliehen. Von ihm geht sie auf seinen älteren Bruder über, sofern er Aaron die Worte G-ttes übermittelt und dieser schließlich als sein Sprachrohr fungiert. Außerdem geht es bei dieser Befreiungsaktion darum, die Ängste und Zweifel der Gegner zu beseitigen und die Legitimation der Führung zu verstärken.

Nach den zehn Plagen lässt der Pharao die Kinder Israels schließlich ziehen. Der Weg ist geebnet, und nun wartet G-tt, der Befreier, darauf, dass das Volk sich ihm aus freien Stücken zuwendet. Die Schlüssel dafür, ob es das verheißene Land betreten wird, liegen in der Hand des Volkes selbst. Es hängt von der inneren Einstellung Israels ab. Die Inbesitznahme des verheißenen Landes und das Wohnen darin können nur gelingen und Bestand haben, wenn sie in einer tiefen Spiritualität des jüdischen Volkes verwurzelt sind.

Diese Gedanken räumen dem fünften Glas vielleicht seinen Platz am Sederabend ein. Es könnte uns heute die Erlösungsbotschaft wieder nahebringen, die die Toraprophezeiung ausspricht: »Und ihr sollt erkennen, dass ich euer G-tt bin.« Dieses Wissen bietet allem menschlichen Hochmut die Stirn. Das Glas mit Genuss zu trinken, gelingt uns besonders dann, wenn wir in Bescheidenheit verinnerlichen, dass G-tt unser Erlöser ist.

(Den ganzen Artikel lesen Sie [auf der Website der ARK](#))

Aus den Sprüchen der Väter

»Rabbi Levitas, ein Mann aus Jawne, sagt: Sei sehr, sehr demütig, denn die Erwartung des Menschen ist Moder«
(Pirke Awot, Kap. 4, Mischna 4)



Rabbi Levitas scheint zu den hervorragenden Gelehrten der Stadt Jawne gehört zu haben, weshalb er als »Mann aus Jawne« bezeichnet wird. Wann er lebte, lässt sich nicht genau feststellen. Wahrscheinlich war er ein Schüler des Rabban Jochanan ben Sakai und lebte während der Zerstörung des zweiten Tempels und noch kurz danach.

Sei sehr, sehr demütig: Denke stets an deine Vergänglichkeit, an deine Fehler und an deine bösen Taten, um hierdurch deinen für Hochmut und Stolz leicht empfänglichen Sinn gegen diese schlimmen Eigenschaften zu wappnen. *Denn die Erwartung des Menschen ist Moder:* Stolz und Hochmut werden gewöhnlich durch irdische und körperliche Vorzüge hervorgerufen. Sie werden aber beseitigt durch den Gedanken an den Tod, nach dessen Eintritt der leblose Körper dem Gewürm anheimfällt.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)



😄 Anekdoten zu Schabbes 😄

»Ich hatte einen guten Auftritt letzte Woche«, erzählte der amerikanische Komiker **Rodney Dangerfield** (geb. Jacob Rodney Cohen, 1921–2004). »Das ganze Publikum bestand aus Kleinkindern. Ich habe Stehapplaus bekommen und es gar nicht gemerkt!«



»Zweitausend Jahre wollten wir Juden einen Staat gründen«, pflegte Israels Ministerpräsident **Levi Eschkol** (1865–1969) zu sagen. »Warum musste das gerade mir passieren?«

»Die einzige nützliche Information, die ich beim Arzt jemals bekommen habe, war, dass das Verzehren von Feigen die Geschlechtspotenz stärkt«, sagte der israelische Sänger und Liedermacher **Danny Sanderson** (geb. 1950). »Und das habe ich im Lifestylemagazin im Wartezimmer gelesen!«



Jüdisches Mannheim

Richard Lenel

Der Unternehmer und Präsident der Handelskammer **Richard Lenel** wurde 1869 in Mannheim geboren. Er war der Sohn von **Viktor Lenel** (1838–1917) und Enkelsohn von **Moritz Lenel** (1811–1876), von denen wir in den letzten Wochen berichteten.

Lenel trat mit 23 Jahren in die väterliche *Fabrik wasserdichter Wäsche Lenel, Bensinger u. Co.* in Mannheim ein und wurde 1897 deren Geschäftsführer. 1908 beteiligte er sich an der Gründung des allgemeinen Arbeitgeberverbandes Mannheim-Ludwigshafen.

1909–1920 war Lenel Handelsrichter. 1911 trat er an die Spitze des Fabrikantenvereins und wurde in die Handelskammer gewählt, zu

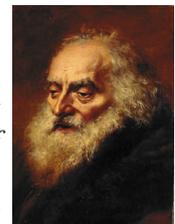


deren Präsidenten er 1920 gewählt wurde. 1922 wurde er für die Deutsche Volkspartei in den Bürgerausschuss gewählt, wo er bis 1930 Mitglied war. 1930 wurde Lenel der erste Ehrendoktor der Handelshochschule verliehen. 1931 war er Vorsitzender des

Hilfswerks zur Linderung der Notlage der Arbeitslosen.

1933 musste Lenel sein Amt als Präsident der Handelskammer niederlegen. Die rigorosen Maßnahmen der Nazis zwangen ihn 1938, sein Haus und seine Firma zu veräußern und nach England, später in die USA zu fliehen.

1949 kehrte Lenel nach Deutschland zurück. Ihm wurden das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mannheim und der Titel eines Ehrenpräsidenten der Industrie- und Handelskammer verliehen. Er betätigte sich auch als Mäzen und vermachte der Mannheimer Kunsthalle das Gemälde *Kopf eines alten Juden* des Malers **Adolph von Menzel** (1815–1905, im Bild).



1950, mit 81 Jahren, starb Richard Lenel in Neckargemünd und wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Mannheim beigesetzt. Nach ihm wurden Straßen in Mannheim-Feudenheim und Neckargemünd benannt.

([Wikipedia](#))

🎵 Sich die Zeit nehmen 🎵

In den letzten Wochen berichteten wir über den Gitarristen, Sänger und Liedermacher **Yitzhak »Churchill« Klepter** (1950–2022), der im Laufe seiner 57-jährigen Karriere für einige der schönsten Evergreens der israelischen Popmusik verantwortlich war.

1979 gründete Churchill zusammen mit dem Gitarristen und Sänger **Shlomo Ydov** (geb. 1951) und dem Flötisten und Sänger **Shem Tov Levi** (geb. 1950) das Trio **Zlil Mechuwan** (»Gezielter Ton«). Eines der Lieder, die Churchill für das Trio schrieb, war **Lokeach Ta-Sman** (»Ich nehme die Zeit«), zu einem Text von **Yehonatan Geffen** (geb. 1947). Churchill singt auf lockere Weise, wie er sich immer ruhig verhält, keinen Streit sucht und vor allem, sich die Zeit nimmt, das Leben zu genießen. »Ich sitze still auf einer nichtöffentlichen Sitzbank, / und frage niemanden, wann ich dran bin. / Ich lehne mich auf den Mond und schaue hin, / wie die Welt sich wie eine Schallplatte dreht«, singt er im Refrain. »Manche Typen sehen das Leben wie eine Gesellschaftsreise. / Ich aber fahre nicht mit, / ich nehme mir die Zeit«.

Viel Spaß beim Anhören!



🍴 Forellensalat 🍴

Esther Lewit teilt ein Rezept von **The Nosher** mit uns



Eine klassische Vorspeise, die vor allem unter den Juden der amerikanischen Ostküste sehr beliebt ist.

Zutaten: 225 g geräucherte Forelle (oder Felchen oder Zobel), 4 EL Mayonnaise oder nach Geschmack,

2–3 EL saure Sahne (kann durch Mayonnaise ersetzt werden, wenn das Gericht parve sein soll), 1 EL gehackte Petersilie, 1 EL gehackter Dill, 1 TL Zitronensaft, ½ TL geriebene Zitronenschale, Schwarzer Pfeffer zum Abschmecken.

Zubereitung: Den Fisch enthäuten und in kleine Stücke zerbröseln, dabei sehr sorgfältig alle Gräten entfernen. Mayonnaise, saure Sahne (falls verwendet), Petersilie, Dill, Zitronensaft, Zitronenschale und Pfeffer zum Fisch geben und zu einer glatten Masse verrühren. Abschmecken und nach Belieben anpassen. Als Vorspeise oder Brotaufstrich servieren. Der Salat hält sich gekühlt bis zu einer Woche.

Bon Appetit! Bete'awon!



🍷 Die Plagen 🍷

Dr. Esther Graf zur Darstellung der Zehn Plagen
in der jüdischen Kunst

Zum festen Bildprogramm jeder illustrierten Haggada, egal ob aschkenasisch oder sefardisch, gehört die Darstellung der Zehn Plagen. Das hier gezeigte Beispiel stammt aus dem Jahr 1740 aus einer Haggada aus Mähren. Längst war zu jener Zeit der Buchdruck erfunden und für gewöhnlich wurden auch Haggadot seit dem 16. Jahrhundert gedruckt. Im 18. Jahrhundert erlebte aber die jüdische Buchmalerei eine Renaissance in Mitteleuropa. Dieses mit der Hand geschriebene und künstlerisch ausgestaltete Exemplar gehört zu dieser Renaissance. Während die hebräische Schrift nüchtern und wenig kreatives Können aufweist, sind die Darstellungen der Zehn Plagen künstlerisch ausgefeilt und sehr detailreich.



Schabbat Schalom!

Lesen Sie vorige Schabbes News-Ausgaben [in unserem Online-Archiv](#)